

1. Herr Schrage, gemeinsam mit der Pax-Bank hat der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln ein neues Design für eine Christophorus-Plakette gesucht. Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Laut Focus online ist jeder zweite Autofahrer in Deutschland mit einem Schutzengel oder mit einem religiösen Symbol an Bord unterwegs. Neben innovativen Sicherheitskonzepten und technischem Fortschritt setzen viele Menschen im Alltag auch auf göttlichen Schutz in Form von religiösen Figuren und Darstellungen. Jede Religion hat ihre Ausdrucksformen hierzu entwickelt. Und nicht nur ältere Menschen suchen himmlischen Schutz im Straßenverkehr. 63 Prozent der 18- bis 29-Jährigen setzten ebenfalls auf diese religiösen Begleiter.

Im katholischen Raum ist die Christophorus-Plakette zum Synonym von Hilfeleistungen bei Unfällen, vorausschauendem Handeln im Straßenverkehr und göttlicher Vorsehung und Schutz geworden. Als einer der Vierzehn Nothelfer ist er heute besonders bekannt als Schutzheiliger der Autofahrer. Viele kennen aus ihrer Kindheit die traditionellen silbernen und goldenen Christophorus-Plaketten am Armaturenbrett.

Eine Christophorus-Plakette kann so ein besonderer Ausdruck einer umfassenden Sorge, eben auch um die Kunden, Klienten, sowie die Mitarbeitenden sein. Die Caritas ist täglich mit vielen mobilen Diensten unterwegs. Die Kooperation mit der PAX Bank lag also nahe und sowohl Bankdirektor Gerd Greven wie auch Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Johannes Hensel standen gerne Pate für die Idee eines Wettbewerbs: Heiliger sucht neues Design!

2. Verstehen Sie den Wettbewerb auch als eine Art Ideenlabor? Der Kirche fällt es ja zunehmend schwer, junge Menschen zu erreichen.

Junge Menschen haben einen unverstellten Blick. Sie erschließen die Botschaft von Christophorus neu und zeigen was aktuell bedeutsam ist. Christophorus trägt ja das Christuskind durch eine gefährliche Flussströmung ans andere Ufer und spürt dabei die ganze Last der Welt auf seinen Schultern. Christen und eben Mitarbeitende in der Caritas tragen als Wegbegleiter, Berater, Pflegende, Ärzte, usw. an den Schicksalsschlägen und existenziellen Krisen von Menschen mit. Die Themen heißen aktuell Ebola, Flucht, Folter oder Angst vor einem qualvollen Sterben und die Hoffnung auf palliative Pflege. Christen und eben Mitarbeitende der Caritas versuchen Menschen in einer oft lebensbedrohenden Situation mit durchzutragen und ihnen neue Hoffnung - ein rettendes Ufer – zu geben. Das braucht ein waches Herz für den Nächsten und auch immer wieder neue Ideen und eine fortschreitende Professionalität. Dieses soziale Engagement spricht heute junge Menschen an und ist hoch aktuell. Wir erleben einen großen Zulauf z.B in den Freiwilligen Sozialen Diensten oder bei youngcaritas. Junge Menschen sind hoch sozial aber sie brauchen ihre moderne Formsprache und Settings – ja und wir dachten, Christophorus macht da gerne mit. Und jetzt hat er ein neues Design.

3. Wie war die Resonanz und was hat Sie am meisten beeindruckt?

Die große Zahl von 33 Auszubildenden von berufsbildenden Schulen für Gestaltung und Studierenden an den Hochschulen, die zum Teil als Teams Entwürfe eingereicht haben - das hat uns überrascht. In den Grafiken und Zeichnungen zeigt sich eine lebendige Auseinandersetzung mit diesem Heiligen. Die Entwürfe sprechen eine deutliche Sprache von Schutz, Mut, Kraft und solidarischer Bewegung. Klar, die Jury hat intensiv diskutiert. Eine Mitarbeiterin aus der ambulanten Pflege der Caritas im Rhein-Erft-Kreis, ein Streetworkerin des Caritasverbands Köln, eine Auszubildende der Pax-Bank, Bankdirektor Gerd Greven und Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Johannes Hensel haben sich dieser Aufgabe gestellt. Sie konnten natürlich nur 3 der 15 Entwürfe prämiieren. Es war knapp, aber letztlich hat der Entwurf von Sahra Göcmez und Hanna Fiener vom Goldenberg-Europakolleg in Hürth in seiner stilistischen Klarheit alle überzeugt.

Im Frühjahr 2016 möchten wir dann die neue Christophorusmedaille anbieten. Ein möglicher Verkaufserlös wird in einem gemeinsam zu bestimmenden Präventionsprojekt im Bereich Straßenverkehr, Rehabilitation nach Unfällen, etc. Verwendung finden. Getreu dem Motto: Es gibt ein neues Ufer der Hoffnung!